

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

CHUR

Das Kulturmagazin «Frida» ist ab sofort online

Die Deutschschweiz erhält am Montag, 21. März, ein neues Online-Kulturmagazin: «Frida». Das Magazin ist ein Produkt des Churer Verlags Edition Frida, der 2018 vom Kulturredaktor Mathias Balzer und der Produktionsleiterin Brigitte Balzer ins Leben gerufen wurde. Unter fridamagazin.ch wird laut Mitteilung wöchentlich über die Schweizer Kulturszene berichtet. Im Mittelpunkt stehen fundierte Recherchen und spannende Hintergründe. Kunst, Theater, Literatur und Musik sind ebenso Themen wie der Klimawandel, das Verhältnis von Kultur und Natur, Fragen der Gleichberechtigung jeglicher Art, die Kulturpolitik der Zukunft, das Zusammenleben der Generationen. Neben aktuellen Reportagen, Interviews, Kritiken, kulturpolitischen Einwüfen, Porträts und Berichten zur Kultur der Gegenwart startet das Magazin mit einer Reihe von seriellen Formaten: Podcasts zu Literatur und Klimawandel, Buchtipps, Kolumnen zum Zeitgeschehen, Architekturkritik und Volksmusikunde oder eine interaktive Serie unter Beteiligung von zwölf Schweizer Performancekünstlerinnen und -künstlern. (red)

CHUR

Gegen die Zerstörung von Indiens grösstem Artisten-Slum

Im Rahmen der Reihe «Arthouse-Kinofilme» zeigt das Kinocenter in Chur am Montag, 21. März, und am Dienstag, 22. März, jeweils um 18.45 Uhr den Dokumentarfilm «Delhi Dreams» in der Hindi-Originalfassung mit deutschen Untertiteln. Im Fokus steht Kathputli Colony in Delhi, Indiens grösster Artisten-Slum. Puppenspieler, Musiker, Tänzer, aber auch Arbeiter leben hier. Doch dies wird sich bald ändern. Die Regierung hat beschlossen, den Slum abzureissen und die Bewohner in Hochhäuser umzusiedeln. Vijay, Kusum und Rahul, drei junge Slum-Bewohner, befinden sich bald im Zentrum einer kreativen Protestbewegung gegen die geplante Umsiedlung. (red)

von Maya Höneisen

Innerhalb der Gesamtrenovation der Kirche Felsberg wurde im August letzten Jahres ein Wettbewerb für Kunst am Bau durchgeführt. Ziel war es, ein künstlerisches Werk zu erhalten, das den Ort aufwertet und als verbindendes Element wahrgenommen würde. Als Perimeter der Intervention wurden die Kirche, der Friedhof sowie der gedeckte Treppenaufgang festgelegt. Gewonnen hat den Wettbewerb das Studio Mirko Baselgia aus Alvaschein mit der Arbeit «Sedimentation». Zweitplatziert sind die beiden Kunstschaffenden Remo Albert Alig und Marianna Fontana aus Flims mit den Beiträgen «Onyxfenster» und «Schalenstein». Am Samstag wurden die Projekte in der Kirche Felsberg präsentiert.

«Nach einzelnen Gesprächen mit den Wettbewerbsteilnehmern ist die Wahl innerhalb der Jury einstimmig auf das Studio Mirko Baselgia gefal-

len», erklärte Christina Sonderegger, Kuratorin des Schweizerischen Nationalmuseums Zürich. Sonderegger ist Vorsitzende der aus Fachpersonen, Mitgliedern des Kirchgemeindevorstandes und des Gemeindevorstandes Felsberg bestehenden Jury. Gefallen habe bei Baselgias Projektvorschlag vor allem die Idee der sechs Gesten entlang von zwei Achsen, sagte sie. Sie bilden eine Art Weg, der Kirche und Aussenraum an sechs Stationen des Lebens, von der Geburt bis zum Tod, miteinander verbindet. Das Material aus Stein stammt vom Calanda und aus dem Kirchenfels. Von der Jury begrüsst wurde vor allem der umfassende Einbezug sämtlicher im Wettbewerb festgehaltenen Bereiche sowie der Materialien.

Kreislauf von Leben und Tod

Alig und Fontana gingen mit zwei eingereichten Projekten einen anderen Weg. Im ersten Vorschlag setzen sie im Treppenaufgang Onyxfenster ein. Die

Fenster werden anlässlich der Kirchenrenovierung ersetzt. In die Scheiben sind Glaskugeln eingesetzt, die das Licht bündeln und den Treppenaufgang erhellen. Onyx sei ein sehr lichtdurchläss-

siges Gestein und der erste Edelstein, der in der Heiligen Schrift genannt worden sei, erklärte Sonderegger. Die Idee des Projektes sei zwar stimmig, urteilte die Jury. Allerdings würden die

Scheiben durch geringe Sonneneinstrahlung nur wenig und zeitlich begrenzt beleuchtet.

In ihrem zweiten Vorschlag setzen Alig und Fontana eine steinerne Schale vor die Kirche. In der Schale läuft der sich wiederholende Text: «Ein Stern wird ein Mensch, wird ein Stern.» Er ist aus zugeschnittenen Flusskieseln aus dem Rhein in die Schale eingesetzt. «Die Schale ist mit Wasser gefüllt, das von unten in die Schale einströmt und über den Rand der Aussenseite entlang wieder nach unten fliesst, wie ein endloser Kreislauf», ist dem Projektbeschreibung zu entnehmen. Der «Schalenstein» soll an den immerwährenden Kreislauf von Leben und Tod erinnern. Umgesetzt wird nun die Arbeit «Sedimentation» aus dem Studio Mirko Baselgia. Der Baustart zur Gesamtrenovation der Kirche erfolgt nach Ostern.



Modell der Kirche in Felsberg: Mirko Baselgias Siegerprojekt «Sedimentation» bezieht Aussen- und Innenraum des Sakralbaus mit ein.

Bild Dani Ammann

Ausstellung: bis 27. März, täglich von 7.30 bis 20.30 Uhr, Kirche Felsberg.

Für Hilfsgüter und Freiheit musiziert und gesungen

Am Benefizkonzert in Chur hat das kulturelle Graubünden Flagge gezeigt – nicht nur die ukrainische.

von Carsten Michels (Text) und Dani Ammann (Bilder)

Konzerte zu organisieren, dauert normalerweise Monate. Das Junge Orchester Graubünden war schneller; nach nur einer Woche stand das Programm des Benefizkonzerts vom Sonntag im Theater Chur. Aufgewühlt von der Invasion Russlands in die Ukraine hatten sich Bündner Musikschaffende kurzfristig zusammengetan, um Spenden für die dortige Zivilbevölkerung zu sammeln. Ein Aufruf, der ganz im Sinne des Publikums war, das sich am Vormittag in stattlicher Grösse im Theater einfand.

Getragen und ernst eröffneten die jungen Initiantinnen und Initianten unter der Leitung von Mathias Kleiböhmer das Konzert mit dem ersten Contrapunctus aus Bachs «Kunst der Fuge». Das Streichquartett der Kammerphilharmonie Graubünden setzte ein Zeichen mit John Zorns «Kol Nidre»; die langen Töne von erster Violine und Cello versinnbildlichten Widerstand, die Unisono- und Choralpassagen Geschlossenheit. Im berührend intonierten Charles-Aznavour-Chanson «Liberté» ging Astrid Alexandre mit der Freiheit selber ins Gericht, die sich nicht um jene kümmere, die an sie glaubten. «Ich singe heute symbolisch unter der ukrainischen Flagge, aber es könnte ebenso jene von Syrien, Jemen oder Afghanistan sein», sagte Alexandre, bevor sie sang. «Schicken wir daher unsere Freiheitsgedanken überall dorthin, wo sie gebraucht werden.»

«Imagine all the people»

Atmosphärisch dicht beschwor das Ensemble Æ mit Per Nørgårds Trio «Lerchesang» das Bild verwaister Schlachtfelder herauf. Direkt «An den Frieden» wandte sich Linard Bardill mit einem Lied. Der Churer Musiker Pschy gemahnte in seinem Song «Geschichte» an all die



Zeigen Haltung: Das Junge Orchester Graubünden (oben), das den Anlass organisiert hat, Sängerin Astrid Alexandre (links) und der Bündner Kantichor treten beim Benefizkonzert im Theater Chur zugunsten der ukrainischen Bevölkerung auf.



Lebensgeschichten, die plötzlich anders verlaufen als gedacht. Dem John-Lennon-Klassiker «Imagine» gab Jennifer Ribeiro Rudin innigkraftvoll neues Gewicht. Der von ihr geleitete Kantichor trug später Michael Jacksons «Earth Song» vor, am Klavier begleitet von Co-Leiter Andrea Kuratle. Beseelt auch der Schluss des Konzerts, durch das RTR-Moderatorin Élin Batista ge-

führt hatte: Dirigiert von Clau Scherrer sang der Chor Cantus firmus Surselva a cappella Rheinbergers «Abendlied» und schliesslich Mendelssohns «Verleih uns Frieden gnädiglich», begleitet von Mitgliedern des Orchesters Le phénix.

Natalia Casanova vom Verein Ukrainehilfe Graubünden, der die Spenden- und Hilfsaktion koordiniert, informierte das Publikum

über den Stand der Dinge. Anfang Monat gegründet, hat der Verein bereits über 90 Paletten mit Hilfsgütern in die Ukraine schicken können, wie Casanova berichtete. Am Freitag habe sich zudem ein 40-Tonnen-LKW von Chur aus auf den Weg gemacht. Sachspenden seien weiterhin gefragt, Geldspenden ebenso. Weitere Infos gibt es auf der Website ukrainehilfe-gr.ch.

Felsbergs Kirche schmückt sich mit Kunst am Bau

Der Wettbewerb ist entschieden: In der Kirche Felsberg wird das Projekt «Sedimentation» vom Studio Mirko Baselgia aus Alvaschein realisiert.